**Statement LR Dr. Martin Eichtinger**Vorsitzender des NÖGUS – NÖ Gesundheits- und Sozialfonds

**Kontinuierliche begleitende Unterstützung zahlt sich aus**Immer mehr Menschen leiden unter chronischen Erkrankungen wie der Herzinsuffizienz. Disease Management Programme kann man auch als Betreuungsprogramme bezeichnen. Sie sind die zeitgemäße Form der Begleitung chronisch kranker Menschen, sie haben sich als äußerst effektiv erwiesen. Sie können helfen, das Leben zu verlängern und Lebensqualität zu erhalten. Das allein ist schon der beste Grund diese Konzepte zu würdigen und zu unterstützen, denn sie sind ein Schlüssel für ein gesundes Älterwerden in unserer Gesellschaft. Weltweit und in Österreich gibt es ausreichend wissenschaftlich untermauerte Evidenz für den Erfolg dieser Maßnahmen.

**Wichtigste Messzahlen**Die Überlebenszeit ist natürlich der erste Parameter der Beachtung finden muss. Weiters ist aber auch die Qualität des Lebens mit einer chronischen Erkrankung ausschlaggebend. Dabei ist ein wichtiger Faktor, wie viele Tage im Spital und wie viele zuhause verbracht werden. Jeder Tag der nicht im Spital verbracht werden muss, ist ein guter Tag für Menschen mit chronischen Erkrankungen. Gleichzeitig ist er auch ein guter Tag für unser gesamtes Gesundheitssystem, denn ein Spitalstag kostet Geld. Der Preis dafür ist immer höher als die teuerste Form der extramuralen Betreuung. Dies ist ein wichtiger Grund für mich, für Projekte aufzutreten, die nicht nur Kosten sparen helfen, sondern auch gleichzeitig die Lebensqualität der Betroffenen heben.

**Ein ökonomischer Blick auf die Herzinsuffizienz**Krankheit und Gesundheit muss man auch ökonomisch betrachten. Doch wichtig dabei ist, dass nicht ausschließlich die wirtschaftliche Sicht im Zentrum von politischen Entscheidungen steht, sondern die Lebenssituation und das Überleben der Patienten die volle Aufmerksamkeit bekommen. Bei der Herzinsuffizienz haben wir Zahlen: In industrialisierten Staaten wie Österreich machen die Kosten der Herzinsuffizienz rund ein bis zwei Prozent der gesamten Gesundheitskosten aus, das sind für Österreich rund 350 Millionen €. Zwei Drittel dieser Kosten fallen im Spital an und zwei Drittel der Wiederaufnahmen im Spital sind auf vermeidbare Faktoren zurückzuführen. Diese Faktoren, wie zum Beispiel die Nichteinnahme von Medikation, ein inadäquates Follow-up und die Verzögerung beim Aufsuchen von medizinischen Einrichtungen, können durch Disease Management Programme hintangehalten werden. Die Schulung der Patienten, die Kontrolle der wichtigsten Krankheitsparameter und die rechtzeitige Einleitung von zusätzlichen medizinischen Maßnahmen bei der Entgleisung von Werten werden durch diese Programme strukturiert umgesetzt.

Bei einem spitalsbasierten Betreuungsprojekt in Krems konnte eine Ersparnis von 1.382 € pro Patient in sechs Monaten dadurch erreicht werden, dass weniger Hospitalisierungen stattfanden und die notwendigen Hospitalisierungen zusätzlich um durchschnittlich zwei Tage verkürzt wurden. Außerdem wurde die Notwenigkeit von Implantaten um zwei Drittel reduziert. Das zeigt klar, dass auch wenn Betreuungsprogramme Geld kosten, diese Kosten an anderer Stelle dem Gesundheitssystem zugutekommen.

**Kosteneffektivität und Kostenwahrheit**Patienten in Betreuungsprogrammen haben eine signifikant geringere Mortalität, weniger Folgeschäden, seltenere und kürzere Spitalsaufenthalte, höhere Lebensqualität und mehr Wissen über ihre Erkrankung, was zu einer gesteigerten Compliance führt. Diese Betreuungsprogramme müssen aber auch finanziert sein. Gerade wenn sie unserem Gesundheitssystem helfen langfristig und effizient Kosten zu sparen, ist es wichtig diese Finanzierung umzusetzen. Diese Umsetzungen können aber nur alle Entscheider im Gesundheitssystem gemeinsam erreichen, da unser System komplex ist und aus mehreren Töpfen gespeist wird. Viel zu oft wird der Blick über den eigenen Tellerrand – oder genauer Fördertopfrand – nicht gewagt und dadurch die notwendige finanzielle Basis für eine sinnvolle Umsetzung verunmöglicht. Jeder einzelne Entscheider kann sich dafür nur auf Projektbasis engagieren. Gemeinsam und mit offenen Karten können wir mehr erreichen.

**Einladung an alle Stakeholder**Als mitfühlender Mensch und als Politiker mit gesundheitsökonomischen Aufgaben ist mir das Thema bessere Versorgung unserer chronisch kranken Mitbürger ein besonders wichtiges Anliegen. Wir müssen den Patienten ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit rücken und alles daran setzten Lebenszeit und Lebensqualität zu schenken. Darum lade ich alle Stakeholder im Gesundheitswesen ein, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, wie wir die Umsetzung von Betreuungsprogrammen erleichtern können, gerade wenn die Evidenzlage so klar ist wie bei der Herzinsuffizienz.